

lebendiger Widerhall jener Kämpfe war mehr zu ihm gekommen; von keiner fortgesetzten Aktion wußte er über das aus den Briefen Bekannte hinaus, und keine neue Urkunde stand ihm zu Gebote, die ihm über die Absichten, sei es des Paulus, sei es seiner Gegner Aufschluß geben konnte<sup>1</sup>.

Aber bei Paulus selbst, im Galaterbrief vornehmlich, waren zwei Leitsterne, so schien es M., gegeben, denen man nur zu folgen brauchte, um aus dem Labyrinth der schlimmen Überlieferungen auf den sicheren Weg zu gelangen: (1) Paulus erklärt, daß es nur ein Evangelium gebe und daß er es allein vertrete, wie er es auch besonders empfangen habe; (2) er erklärt ferner, daß die anderen alle ein gefälschtes judaistisches Evangelium verkündigen und daß er sie daher alle schlechthin bekämpfen müsse als solche, welche in dem Irrglauben befangen sind, der Vater Jesu Christi sei mit dem Weltschöpfer und Gott des ATs identisch.

Aus diesen Erklärungen ergaben sich für M. folgende Einsichten:

(1) Das Evangelium, welches Paulus meint, muß nach seinen eigenen Worten von allem Judentum frei sein, d. h. nicht nur keinen Zusammenhang mit dem AT haben, sondern ihm feindlich gegenüberstehen; also ist alles gefälscht, was als christlich gelten will, aber diesen Zusammenhang aufweist.

(2) Daraus ergab sich ihm sofort, daß auch die Briefe des Paulus verfälscht sein müßten, da sie in ihrem gegenwärtigen Bestand vieles Judaistische enthielten.

(3) Es ergab sich ihm aber ferner aus den paulinischen Briefen, daß das ganze apostolische Zeitalter ausschließlich von einem Hauptthema bewegt gewesen ist, von dem Kampfe der judaistischen Christen gegen das wahre, d. h. das paulinische

<sup>1</sup> Man muß aus dieser Tatsache schließen, daß man selbst an Hauptplätzen der Christenheit um d. J. 140 bereits nicht mehr sichere Unterlagen für ein wirkliches geschichtliches Wissen vom Urchristentum besaß, als wir besitzen. Immer wieder freilich wird man nachsinnen und nachforschen, ob M. nicht doch bei seiner Kritik der Apostel in ihrem Verhältnis zu Paulus durch eine lebendige, sei es auch tendenziöse Tradition bestimmt gewesen ist, aber gewiß werden solche Nachforschungen negativ enden. M.s Kritik ist also durchaus eine jede geschichtliche Unterlage entbehrende Sach- und Wortkritik gewesen.